

5. Potsdamer Herbstpokal 2009

(Potsdam, PSSC)

Der Potsdamer Seesportclub hat, im sechsten Jahr nach seiner Premiere, zum fünften Male zu seinem legendären Herbstpokal in die Landeshauptstadt von Brandenburg eingeladen. Elf Kutter ZK10 Mannschaften sind, in Erwartung einer freudbetonten, kurzweiligen Tagesveranstaltung mit Party zum Saisonausklang der Einladung nach Potsdam gefolgt.

Akki (Joachim Engbert) hatte im Vorfeld mehrfach in Aussicht gestellt, das **match race** ähnliche Elemente wieder einmal zu erleben sein werden. Das hat natürlich die Neugierde bei den angereisten Mannschaften geweckt und großzügigen Raum zu Spekulationen gegeben: Was sollte denn Neues passieren?

Dreieck: zu einfach,
Trapez: auch nicht besser,
Up & Down's (3 oder 4 Mal?) mit Gate: hatten wir schon,

was kann es denn sonst noch geben...?

Beim „warm up“ am Freitagabend war auch nichts Verbindliches in Erfahrung zu bringen. Nichts zu machen. Es muss die morgige Steuermannsbesprechung abgewartet werden.

Sonnabend 09:15 Uhr: Steuermannsbesprechung:

Wasserwacht, Helfer, Steuerleute sammeln sich vor der Bootshalle.

Akki kommt gemeinsam mit dem Wettfahrtleiter zum Briefing.

Und tatsächlich gibt es für jeden einen Brief: A4, farbig gestaltet, mit vielen Zahlen.

- * „Wat für ´ne hotline iss'n dit?“
- * „... wie, Segeln nach Zahlen?!...“
- * „Keene Ahnung! Lass mal den Zeremonienmeister erzählen.“

Na, schön. Der Wettfahrtleiter kommt zu Wort und gibt die Lösung Preis:

„Auf dem Programm steht, wie in Aussicht gestellt, Elemente des match-race-sailing.

Wir segeln heute einen modifizierten Kurs des **Louis Vuitton Cup**, die Herausfordererrennen für den **AMERICAS'S CUP 1992; San Diego -Pazifischer Ozean-; USA!!!!**“

Und das auf dem Tiefen See, im Herzen der Stadt Potsdam, 600m Breit und ca.1200m lang!

Ok, das Überraschungs-Ei hat deutlich eingeschlagen.

- * „Irre, egal was der Typ nimmt, entweder der nimmt nur noch die Hälfte oder gibt was ab!“

Nach Klärung der Regattastrecke mit den zwei Kursalternativen und hie und da noch einige Grübelfalten auf Stirn gehen die Steuerleute zu ihren Kuttermannschaften und überbringen die „frohe“ Botschaft für die anstehenden Tageswettfahrten.

Auslaufen, Kurs auslegen,

Luvtonne in Windhauptrichtung; aus östliche Richtungen, bei 2-3 Bft. mit ständigen Winddrehern von +/-25° (typisch für das Revier), trocken, sonnig. Bestes Wetter. Ca. 450m Kreuzstrecke, kurz vor dem Halt des Wassertaxi in Richtung Babelsberg, Rest nach Schema. Leider den See quer.

Die Wasserwacht macht einen guten, schnellen Job bei Auslegen der Regattabahn. Wettfahrtleiter und Wasserwacht arbeiten ja auch schon 5 Jahre zusammen.

Die Hauptakteure erscheinen in der Arena des Geschehens.

Sie verschaffen sich einen Überblick über die ausgelegten Bahnmarken, die vorhandenen geographischen Besonderheiten und die konkreten Windbedingungen.

Alles mehr als einfach. Ein kleiner See, der Wind kommt über den Babelsberg mit hohem Laubbaumbestand und offenen Bereichen bei der Badestelle und dem Strandbad.

Vis a vis dichte Uferbebauung mit alterwürdigen Bürgerhäusern.
Den Anwohnern wird attraktives Wettsegeln live vor dem Wohnzimmerfenster geboten.
Aufgepasst! Der See ist ein Verbindungsweg der Potsdamer Wasserstrassen, alle müssen mit Ausflugsdampfern und Booten rechnen, die schon auf dem Weg ins Winterlager sind.

10:24 Uhr der erste Start. Kurs 2.

Das „Segeln nach Zahlen“ hat begonnen.

Für alle Skipper und Mannschaften eine ungewohnte Angelegenheit.

Denn keiner konnte sich, in der Kürze, diese Regattabahn mit 11 Marken fehlerfrei merken.

Es muss ein Navigator bestimmt werden, der den Kurs zu beobachten, Kursansagen an den Skipper zu machen und seinen eigentlichen Job ebenfalls zu erledigen hat.

War es immer Mann/Frau am Besan?

Dem Ausguck kommen erhöhte Bedeutung zu, Konkurrenten und die sich entwickelnden Wegerechtsituationen beobachten und den Skipper mit Informationen versorgen.

Das Absegeln des kompletten Kurses war eine Herausforderung für alle.

Der Sieger der ersten Wettfahrt hat knapp eine Stunde benötigt. 13 Minuten später war das gesamte Feld im Ziel. Puh geschafft.

Manöverkritik: vereinzelt die eine oder andere Bahnmarke nicht richtig angesprochen, verirrt.

Klare Führung abgegeben. („Mist. Tja, wer lesen kann, ist klar im Vorteil.“ so die erfolgreichere Konkurrenz.) Wie organisiere ich meine Funktionen an Bord etc. effektiv?

Die zweite Wettfahrt geht schon besser. Die Skipper und Navigatoren sind nun vertraut mit den Unterlagen und örtlichen Gegebenheiten. Es macht jetzt Spaß.

Die eingelegte Mittagspause mit frisch gemachter Suppe ist eine gute Gelegenheit sich für den Nachmittag zu stärken und mit den Nachbarbooten Erfahrungen auszutauschen.

Pünktlich, wirklich pünktlich 14:00 Uhr MESZ ist der START für das Nachmittagsprogramm.

Der Zahlenwimpel 1 weht aus. Gesegelt wird Kurs 1.

Einige Mannschaften müssen sich anstrengen rechtzeitig zum Start zu erscheinen.

Günstig der Umstand, dass diese, wie alle anderen absolvierten Wettfahrten mit „P“ und

ohne Frühstarter begonnen werden konnten. Die Kurse sind nun nach etwa 25 bis 36 Minuten von allen Kuttern absegelt. Ein Zeichen für die gute Seemannschaft bei allen teilnehmenden Kuttercrews. Die kurzen, manöverreichen Kurse um insgesamt 11 oder jetzt nur noch 7 Bahnmarken fordern nun alle zum schnellen, zügigen Agieren mit der hoffentlich geringeren Fehlerquote als der unmittelbare Matchkonkurrent im Feld.

Nach der 5. Wettfahrt ab an Land. Programm erfüllt.

Fix Kranen. Boote verpacken. Planen sind drauf. Es Regnet.

Super. Just in time. Die Organisatoren konnten gar nicht besser planen.

Die anschließende „Wartepause“ bis zur Siegerehrung und der Party wird zum

Relaxen und Klönen genutzt. Kurz vor 19:00 Uhr ist es dann so weit.

Der Vorsitzende des PSSC gibt die Platzierungen bekannt. Für jede Crew gibt es eine Urkunde und einen Sachpreis. Die drei Bestplatzierten bekommen selbstverständlich auch die „Herbstpokale“. Die anschließende Party mit DJ Akki ging bis in den frühen Morgen.

Nach absolvieren des, eigentlich nicht so gedachten intensiven Segeltages auf hohem technischen Niveau mit komplizierten, ungewohnten oder auch neuen Bedingungen war für alle Teilnehmer eine super Erfahrung und Herausforderung.

Manöverdrill, Konzentration, Schnelligkeit, Genauigkeit; Teamwork... es war irre.

Aber einhellige Meinung von allen Teilnehmern: „Das war super! Es hat uns viel Spaß gemacht. Gelernt haben wir auch eine ganze Menge. Nächstes Jahr wieder!“

Gerne wieder.

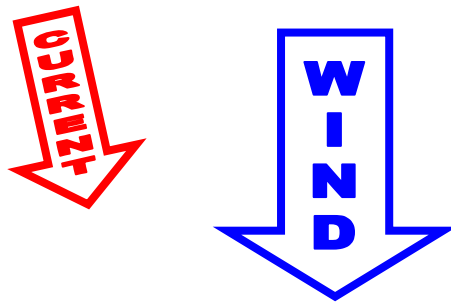
Besten Dank für eure Geduld und starken Nerven.

Rainer Artl

(P.S.: Die Projektplanung für 2010 ist schon auf die Schienen gestellt. Kritiken, Hinweise und Vorschläge werden gerne entgegen genommen. r@)

Kursschema:

Anlage



1



2



3



Kurs 1: Start – 1 – 2 – 3 – 4 – 1 – 4 – 1 – Ziel



Bb Bb St St Bb Bb Bb

Kurs 2: Start – 1 – 2 – 3 – 4 – 1 – 4 – 1 – 3 – 2 – 4 – 1 – Ziel

Bb Bb St St Bb Bb St St Bb Bb Bb

4

